

## Beinschutz ist unerlässlich

Ein Bein ist so viel wert wie das ganze Pferd. Auch wenn Mathematiker das nicht für eine Gleichung halten würden - es stimmt, denn nur ein Pferd mit vier heilen Beinen ist sporttauglich. equitrends hat sich umgesehen auf dem Markt für Beinschutz. Wir haben **Gamaschen**, Bandagen, Glocken und Transportschoner unter die Lupe genommen.

Kein Pferd sollte ohne **Gamaschen** geritten werden, betont Hans-Georg Johannsmann - und das nicht nur deshalb, weil er als Verkaufsleiter bei Pikeur/Eskadron maßgeblich am Erfolg dieses Produkts interessiert ist. "In freier Wildbahn bewegen sich Pferde ohne **Gamaschen**, aber unter dem Sattel sind sie in der Bewegungskoordination auf den Reiter angewiesen. Veränderungen in der Laufrichtung bestimmt der Reiter, das Pferd muss reagieren. Gerade bei beschlagenen Pferden ist Beinschutz unerlässlich." Das finden offenbar auch andere. Zwar gibt es keine statistischen Erhebungen, wie viele Pferde mit Beinschutz geritten werden, aber das "Europe's Trade Directory" gibt Anhaltspunkte für die Größe des Marktes. Allein 105 Adressen sind gelistet für Hersteller und Händler, die **Gamaschen** an den Einzelhandel abgeben. 91 Adressen für Bandagen, 65 für Bandagenunterlagen, 72 für Transport**gamaschen** und 70 für Glocken als Hufschutz - das zeigt die Bedeutung von Beinschutz. Im equitrends-Innovationsforum der Spoga 2003 wurden mehrere Versionen vorgestellt und der Innovationspreis im Segment Ausrüstung ging an den italienischen Hersteller Veredus.

Keine Disziplin kommt ohne Beinschutz aus, auch wenn **Gamaschen** im Springsport und in der Vielseitigkeit am häufigsten ihren Platz haben. Dressurreiter bevorzugen häufig Bandagen, weil sich daraus eine bessere Stützfunktion ergibt, wenn am Fesselkopf strammer gewickelt wird. Das kann die Gamasche weniger leisten. Ein neuer Trend auf dem Viereck ist die Verwendung von dünnen Bandagen für die Unterstützung und **Gamaschen** darüber als Schutz vor Anschlägen bei Seitengängen. Distanz- und Geländereiter, ob Jagd- oder Spazierreiter, lehnen Beinschutz oft ab, aber (meistens) nicht, weil sie finden, dass ihr Pferd das nicht nötig habe, sondern weil sie von zwei Übeln lieber das kleinere wählen. Gelangen Sand oder Fremdkörper wie Ästchen oder Steine unter die Gamasche, könne das zu Scheuerstellen und Lahmheiten führen, argumentieren sie. Dabei wird allerdings leicht ein wichtiger Grundsatz vergessen, den auch manche Turnierreiter oft missachten. "**Gamaschen** sollten nicht einen ganzen Tag lang stramm gezogen bleiben, sondern müssen zwischendurch in einer Pause auch mal gelockert werden", erinnert Johannsmann.

Bandagiert wurde schon immer, zumindest seit die Reiterei sich mehr dem Sport als der reinen Fortbewegung zugewandt hat. Seit zwanzig Jahren produziert Eskadron **Gamaschen**. "Die erste Generation war aus dickem Filz zugeschnitten und hatte schon einen "Löffel" aufgenäht, der innen am Bein hoch führte und die Ausformung des Fesselkopfes zeigte. Auch damals bestand der Verschluss schon aus der doppelten Kletthaftung mit Gummizug wie wir ihn heute noch verwenden", betont Johannsmann. Das Material Filz hat den Vorteil, dass es gut Schock absorbierend wirkt, aber den schweren Nachteil, dass es nicht waschbar ist, nur sehr schwer

trocknet und sich bei nassem Wetter oder gar Wasserdurchritten im Gelände als untauglich erweist. Deshalb dauerte es auch nicht lange bis neue Materialien erprobt wurden. Bereits seit fünfzehn Jahren ist Neopren nicht mehr aus der **Gamaschen**fertigung wegzudenken. Das Material aus dem bis dato vor allem Taucheranzüge hergestellt wurden, ist weich, schmiegsam, nimmt kein Wasser auf und ist pflegeleicht und waschmaschinenfest. **Gamaschen** aus Neopren mit doppeltem Klettverschluss und Innenlöffel sind immer noch ein Klassiker.

Beinschutz über **Gamaschen** erlebte eine zweite Revolution als Hartschalen aufkamen. Schon zehn Jahre alt ist der "Protection Boot", den Eskadron mit Ludger Beerbaum entwickelt hat. Hersteller weltweit nahmen sich verschiedener Kunststoffe an. Nicht durchgesetzt am Markt hat sich ein Material aus der Orthopädietechnik, das vor dem ersten Gebrauch angewärmt wurde und sich dann individuell auf jedes Pferdebein formen ließ. Es wurde hart wie Gips und dementsprechend unflexibel und war letztlich auch zu teuer, weil das **Gamaschen**paar eben nur bei einem Pferd zu verwenden war. **Gamaschen** für Springpferde sind meistens vorn offen und bieten Prallschutz seitlich und nach hinten. "Das Pferd soll schließlich merken, wo die Stange hängt", ist die zweckdienliche Argumentation für diesen Zuschnitt. Wieder andere Anforderungen an Material und Verschlusstechnik stellen die Vielseitigkeitsreiter, denen besonders die Wasserhindernisse Kopfzerbrechen bereiten. Im dritten Jahr führt Eskadron die "Flexisoft", für die harte und weiche Masse mit einem Zweikomponenten-Spritzwerkzeug verarbeitet und mit Neopren vernäht wird. Eine Aussparung am oberen Rand für den Ansatz der oberflächlichen Beugesehne ist - "mit viel Aufwand und Kosten", so Johannsmann - mit einem Gebrauchsmusterschutz belegt worden. Für die Geländeversion "Cross Country" ist besondere Sorgfalt auf den Verschluss verwendet worden. Der Klettverschluss ist extra gesichert mit einem Druckknopf an einem Gummizug.

Es gibt so viele **Gamaschen**modelle wie Hersteller. Die Unterschiede liegen allerdings vielfach mehr in der Marke und im Material als in gravierenden Designveränderungen. Entscheidend für den Käufer sind Preis und Bedienerfreundlichkeit. "Der Klettverschluss ist überhaupt nicht mehr wegzudenken", betonen sowohl Johannsmann als auch Marion Kühnel von Busse. Aber auch Druckknöpfe oder Schnallen können im Einzelfall ihre Berechtigung haben, sei es aus Sicherheits- oder aus optischen Gründen bei einem Turnierstart. Bequemlichkeit ist Trumpf. Das zeigt auch der Erfolg der Gamasche mit Fesselkopfbügel, die von Professionals' Choice als erste auf den deutschen Markt gebracht wurde. Zunächst war sie ein "Must Have" ausschließlich für Westernreiter, inzwischen sind die Nutzer auch im englischen Lager zu finden. Auf "wenigstens die Hälfte", beziffert Western Imports die Zahl der Nicht-Western-Reiter, die in dieser Gamasche einen guten Kompromiss zum zeitraubenden Wickeln von Bandagen sehen. Busse zum Beispiel hat die vielfältige Nutzbarkeit noch weiter entwickelt. Die dicke Neoprengamasche "Sport" hat vier Klettverschlüsse von denen der unterste auch als Unterstützung für den Fesselkopf benutzt werden kann. Ein dicht schließendes Einfassband sichert gegen Eindringen von Sand etc. und beim "Normalpferd" paßt diese Gamasche sowohl vorn als auch hinten.

Bandagen werden mit einer entsprechenden weichen Unterlage auch als Schutz und Wärmegeber im Stall verwendet. Dann sind sie meistens aus Wolle. Für die tägliche Arbeit ist pflegeleichteres und elastischeres Material erwünscht. Ein Renner seit geraumer Zeit sind Fleece-Bandagen, nicht zuletzt weil hier das Preis-

Leistungsverhältnis stimmt und sich damit auf die preiswerteste Art eine modische farbliche Abstimmung zwischen Pferd und Reiter erreichen lässt. Aber auch hier gibt es Qualitätsunterschiede, vor denen unter anderem Waldhausen-Geschäftsführer Klaus Reinken warnt: "Unser Produkt löst sich wenigstens nicht gleich in Wohlgefallen auf." Ein Schutz vor allzu schnellem "Pilling" ist gern einen (oder auch mehr) zusätzliche Euro wert, denn Bandagen sehen die Waschmaschine häufiger als jedes andere Teil der Pferdeausrüstung. Neopren-Bandagen nehmen diese Behandlung am wenigsten übel. Sie sind beliebt, weil sie am meisten Zug geben, müssen aber mit Vorsicht verwendet werden, weil hier ein Verbandagieren leicht passieren kann, wenn die Handhabung ohne Sachverstand erfolgt. Selbst ein "Allerwärtsartikel" wie eine Bandage bietet noch Raum für Innovation. So hat unter anderem Pikeur jetzt eine Climatex-Arbeitsbandage vorgestellt, die aus zwei verschiedenen Materialien hergestellt wird. Die eine Hälfte, die am Pferdebein anliegt, besteht aus in den Stoff mit eingearbeiteten Schaumstoffrippen, die die Luft zirkulieren lassen und erst die andere Hälfte, die außen gewickelt wird, hat als Acrylpolyamid-Lycragewirk elastische Qualitäten und sorgt für eine gleichmäßige Oberfläche. Climatex findet auch Verwendung als Bandagenunterlage. Zum Gebrauch im Stall ist sie größer geschnitten (50 x 45 cm) als fürs Reiten (30 x 45 cm). Andere Unterlagen, zum Beispiel Vet-a-pren, sind auch für medizinische Verbände geeignet und vertragen warmes ebenso wie kaltes Wasser oder verschiedene Tinkturen und Lösungen.

Glocken als Schutz für Kronenrand und Ballen sind ein echter Verbrauchsartikel. "Die Kunden akzeptieren Verschleiß und sagen sich ‚besser die Glocke als das Pferd‘", betont Hans-Georg Johannsmann und liefert damit gleich das beste Verkaufsargument: Sicherheit. Nicht akzeptiert wird vom Kunden allerdings komplizierte Handhabung. Deshalb werden die preiswerten Überziehglocken aus Gummi nur noch wenig verkauft. "Zu schmutzig und zu kraftaufwändig", finden vor allem die Damen, die im Reitsport die Mehrheit stellen. Auch hier hat der doppelte Klettverschluss alle anderen Schließen in den Schatten gestellt. Als Materialien stehen Neopren, Kunstleder, Gummi oder Lederersatz wie bei Pikeur Pikosoft zur Wahl. Die Preise schwanken dementsprechend.

Pferdebeine schweben nicht nur beim Reiten in Verletzungsgefahr, sondern auch beim Transport. Die meisten modernen Modelle im breiten Angebot für Transport**gamaschen** schützen das Bein vom Huf bis zum Vorderfußwurzelgelenk und reichen hinten bis über das Sprunggelenk. Auch hier wird von den Herstellern die Quadratur des Kreises verlangt: einerseits soll das Material so dick und stoßfest wie möglich sein, andererseits geraten Pferde leicht in Panik, wenn sie sich in starre dicke Röhren "eingegipst" fühlen und sich damit bewegen sollen. Ein entsprechender Hinweis beim Verkauf auf vorsichtiges erstes Anprobieren kann daher nicht schaden.

Wohin damit? Diese Frage stellt sich dem Handel gerade bei "sperrigen" Produkten wie **Gamaschen**. Bei teureren Modellen ist das kein Problem: Sie kommen im Präsentationskarton und speziellem Display, das auch Raum für Prospekte etc. bietet. Viele Hersteller bieten auch besondere Presenter. Hier bleibt Raum für farbliche Sortierungen und Abstimmung mit anderen farblich passenden Produkten "rund ums Pferd". Kopfzerbrechen bereiten dann schon eher die preiswerten Modelle. Wer sie nicht auf dem Wühltisch ausbreiten will, für den sind vielleicht Steckleisten eine Lösung. "Aufspießen" kann Übersicht schaffen und solch eine Konstruktion lässt sich auch einfach nachfüllen.

## Die Qual der Wahl: **Gamaschen** und Bandagen

Bandagen und **Gamaschen** gibt es heute aus den unterschiedlichsten Materialien und zu verschiedenen Zwecken: zum Reiten, für den Transport und für medizinische Zwecke. Bandagen schützen die Pferdebeine gegen äußere Verletzungen durch Stöße, Schläge oder Streichen. Falsch angelegt, können sie Blutstauungen, Druckschäden und Bewegungsstörungen hervorrufen. Schäden, die durch Überlastungen auftreten, zum Beispiel an den Sehnen, können durch das Bandagieren nicht verhindert werden. Durchgenässte Bandagen ziehen sich beim Trocknen zusammen und behindern die Blutzirkulation. Wollene oder elastische Bandagen sind 2,50 bis 3,50 Meter lang und zehn bis fünfzehn Zentimeter breit. Elastische Bandagen sollten grundsätzlich mit einer Unterlage benutzt werden, da sie sich am Bein zusammenziehen. Praktisch sind Fleecebandagen, die sich für jeden Zweck eignen und leichter anzulegen sind. Vor dem Anlegen muss die Bandage fest und gerade zusammengerollt sein, sodass die Verschlüsse innen liegen.

## Richtig bandagieren

Korrektes Bandagieren ist gar nicht so einfach und sollte unter der Aufsicht eines Profis mehrfach geübt werden.

So geht's: Die Bandage wird ans Pferdebein angelegt und von oben nach unten und von rechts nach links bis um den Fesselkopf und wieder aufwärts geführt, wobei die Wickelungen etwas schräg gelegt werden. Beim Wickeln muss die Bandage glatt und gleichmäßig anliegen, sie darf keine Falten werfen oder drücken. Die Verschlüsse müssen bei Bandagen und **Gamaschen** immer außen liegen. Ein Tipp, den Sabine Börger gerne an Kunden und Kollegen weitergibt, ist das Anlegen von Fleecebandagen schon vor dem Putzen. "So wird das Bein bereits vor dem Training angewärmt und es gibt später keinen Vertritt auf hartem Boden", rät die Expertin.

**Gamaschen** bestehen zum Beispiel aus Filz, Leder oder Kunststoff. Sie sind hinten länger als vorne, um einen größeren Fesselkopfschutz zu Gewähr leisten. Werden gepolsterte Transport**gamaschen** angelegt, sollten sie erst einmal auf den Boden aufgesetzt und dann möglichst tief angelegt werden. Oft wird der Fehler begangen, dass sie zu hoch angepasst werden. Bei Pferden mit Überbeinen sollte man statt **Gamaschen** besser Bandagen benutzen. Sie passen sich der Form des Beines besser an, sodass Scheuerstellen vermieden werden. Neben **Gamaschen** hält der Handel noch Sehnenschoner bereit. Sie gehen nicht rund um das Pferdebein herum, sondern bedecken nur den hinteren Teil der Beine und schützen speziell die Sehnen. Streichkappen bewahren die Fesselköpfe vor Verletzungen und werden vornehmlich bei Spring- und Geländepferden eingesetzt. Hufglocken werden über die Hufe gestülpt und schützen Kronränder und Ballen. Sie sind nur für Pferde zu empfehlen, die mit den Hinterhufen in die vorderen Fesselbeugen greifen